

berücksichtigt O. diesmal auch Frauen. Zu ihren Aussagen über die „Opfer“ der angeblich übermächtigen Zünfte, neben Frauen auch Migrant*innen, Juden usw., kann sie nur gelangen, da sie „zunftfreie“ Handwerker und Gewerbetreibende nicht berücksichtigt. Erneut untersucht sie schwerpunktmäßig gewerbliche Zünfte, diesmal vor allem im Bereich des Handwerks. Indem sie Bruderschaften und militärische Einungen ausblendet und politische Zünfte nur als Instrumente des Machtstrebens sieht, kommen die Komplexität und die Dynamik, die Zünften zu eigen war, definitiv zu kurz. Damit bleibt auch die grundlegende Frage unbeantwortet, warum sich Zünfte über so viele Jahrhunderte als Institutionen so erfolgreich im Wirtschaftsleben der Vormoderne behaupten konnten, wenn sie doch, so O., nur Wachstumsbremsen und Innovationsverweigerer waren. O.s Studie quillt über vor Datenmaterial – es lässt sich allerdings nicht überprüfen, woher dieses stammt, da unter jeder Tabelle derselbe Satz steht: „Source: quantitative guilds database (see text)“. Exemplarisch nenne ich Tabelle 1.2 (S. 15), wo exakte Zahlen zu Zunftmeistern geboten werden, ich zähle 31 Städte in ganz Europa, die für die Zeit vom 14. bis 18. Jh. erfasst wurden, und diese werden auf genau einer Druckseite dargestellt. Obwohl O. in früheren Studien auch mit Archivmaterial gearbeitet hat, nennt die fast 50seitige Bibliographie keine ungedruckten Quellen. Irritierend ist auch, dass in der Studie (und Datenbank?) Straßburg fehlt, da dort Überlieferungs- und Forschungslage gut sind. Insgesamt handelt es sich auch bei diesem Buch der Vf. um einen wichtigen Beitrag zu Zünften, und die Öffnung Richtung gesamteuropäischem Vergleich wird weitere Forschung inspirieren.

Sabine von Heusinger

Neue Rahmungen – Die Anfänge Freiburgs im europäischen Kontext. Archäologische und historische Perspektiven, hg. von Sebastian BRATHER / Jürgen DENDORFER (Archäologie und Geschichte 23) Ostfildern 2023, Jan Thorbecke Verlag, 482 S., Abb., ISBN 978-3-7995-7373-3, EUR 68. – Jubiläen geben häufig Anlässe zu wissenschaftlichen Veranstaltungen und Publikationen. Problematisch daran ist, dass ein Impuls von außerhalb der Wissenschaften einwirkt und kein genuines Forschungsinteresse und kein aktuelles Forschungsdesiderat vorausgesetzt werden müssen. Andererseits hat die Wissenschaft die Aufgabe, die Erwartungen einer breiten Öffentlichkeit zu erfüllen, ihr Informationen bereitzustellen. Diesen Voraussetzungen und Bedingungen unterliegt auch der Sammelband, der das Ergebnis eines geplanten, aber wegen der Pandemie-Schutzbestimmungen nicht realisierten Kongresses im Jahr 2020, zum 900-jährigen Stadtgründungsjubiläum, ist, so dass die Vf. ihre Beiträge ohne den direkten Austausch formulieren mussten. Trotz dieses Hindernisses ist ein kohärentes und hinsichtlich der Absichten konsequent durchgeführtes Werk entstanden. In einigen Beiträgen wird der Begriff „Stadtgründung“ kritisiert, eine damit evozierte Einrichtung ex nihilo verneint und auf archäologisch fassbare Vorgängersiedlungen in Freiburg und in den anderen untersuchten Städten verwiesen. Letztlich scheint aber ein intentionaler Gründungsakt doch plausibel zu sein, selbst wenn – wie in den untersuchten italienischen Beispielen Lodi und Crema – ein fiktiv gesetzter Neuanfang im